Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1861)

Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 13. | Mittwoch den 13. Februar. | 1861.

Empfangsanzeige für die St. Peterspfennige des Jahres 1860.

Von Seite der **apostolischen Nuntiatur** in **Luzern** ist uns unterm 1. Februar 1861 folgendes Schreiben als Generalquittung für die im Jahre **1860** in unserem Blatt spezifizirten, der Tit. Nuntiatur abgelieferten auf 11,632 Fr. 90 Cts. angestiegenen St. Peterspfennige eingegangen, welches wir hiemit zu Handen der edlen Wohlthäter unter herzlicher Verdankung veröffentlichen, und zugleich unsere Dienste zur Sammlung fernerer Gaben auch für Anno 1861 anerbieten. **Die Redaktion.**

A la Rédaction de la Gazette ecclésiastique à Soleure.

Avec votre lettre du 28 Janvier écoulé j'ai reçu pour Saldo de l'année 1860 la **somme de francs 1150. 95 cent.**, que vous m'avez transmise pour l'oeuvre du Denier de St. Pierre, et sur laquelle francs 728. 25 cent. ont été recueillir par l'ordinariat de Bâle et les autres francs 422. 70 cent. dans les bureaux de votre journal avant la fin de l'année 1860.

Cette somme jointe à celles, qui m'ont été transmises soit par l'ordinariat soit par vous dans le courant de l'année dernière et desquelles il a déjà été accusé réception, porte à un **total** de **francs 11,632. 90 cent.** les offrandes fait pour le denier de St. Pierre pendant la même année, qui ont été spécifiées successivement dans les colonnes de votre feuille.

En vous remerciant de nouveau du zêle que vous continuez de montrer pour promouvoir une oeuvre aussi utile dans les circonstances actuelles, je profite de cette occasion pour vous renouveler les assurances de mon estime très distinguée.

J. M. Bovieri, chargé d'affaires de St. Siége.

Hirtenbrief Sr. Gn. Nicolaus Franciscus, Bischof von Chur, für die hl. Fastenzeit 1861.

Die Uns übertragene Sorge für das Heil eurer Seelen drängt Uns, Euch, geliebteste Gläubigen, bei herannahender heiligen Fastenzeit auf die Euch allseitig umgebenden Gefahren aufmerksam zu machen, und den sichern Weg zur Rettung zu zeigen.

Wohin Wir unsere Blicke wenden, ist unsere Mutter, die hl. Kirche, von Stürmen umbraust, von Feinden umrungen. Stürme von Innen, Stürme von Außen! Man empört sich gegen ihre Auctorität, verwirft ihre Glaubenslehren und Geheimnisse, übertritt ungescheut ihre Lebensvorschriften und gottesdienstlichen Anordnungen, zerstört ihre Anstalten, tritt mit Füßen ihre Rechte, erniedriget sie zur Magd weltlicher Herrschaft, unterdrückt jede scheinbar freie Bewegung, und kein Mittel bleibt unversucht, in den Herzen ihrer Kinder die Liebe und Treue gegen sie zu ersticken, Gleichgültigkeit für sie zu erwecken, in ihren Gegnern aber Haß zu erzeugen. Man verfolgt wie die Glieder, so und noch mehr das Haupt derselben. Wem sind unbekannt geblieben die maßlosen Bedrängnisse, die ungerechte Beraubung, die schmachvollen Zumuthungen, die drohenden Gefahren, denen unser hl. Vater, Pius IX., das Oberhaupt unserer Kirche, ohne Unterbruch ausgesetzt ist? Und damit das Maß voll werde, sind es die eigenen Kinder, welche ihre Mutter an ihre Feinde verrathen und im Bunde mit denselben an ihrem Untergange arbeiten!

Wird die Kirche im Kampfe erliegen, wird sie untergehen? Nein, geliebteste Diozesanen, sie wird, sie kann nicht untergehen. Wie die Arche Noas, weil getragen von göttlicher Macht, in den brausenden Fluthen der Gewässer unverletzt blieb, wie die Sonne durch keinerlei Gewölke oder Stürme getrübt, oder in Spendung von Licht und Wärme gehindert werden kann, also wird auch unsere hl. Kirche trotz aller gegen sie sich erhebenden Stürme, trotz aller Coalitionen ihrer Feinde, trotz aller Belagerung und Bedrängnisse nicht untergehen. Sie wird hehr und erhaben ihre Bahn laufen, bis sie mit dem Abschluß der Zeiten vollendet haben wird ihr Tagwerk — die Rettung der Menschheit. Sie ist von Jesus Christus, dem Gottmenschen, gestiftet, also eine göttliche Institution. Kann Gottes Werk zerstört werden durch der Menschen Hände? Sie hat eine göttliche Aufgabe, die Menschen zu retten, selbe zu Einem Gottesreiche, zu Einer großen Familie auf Erden zu versammeln; wird Gott zugeben, daß sie vor Erfüllung ihrer erhabenen Bestimmung ein Ende nehme? Nein! Sie hat die Verheißung, daß der hl. Geist, daß Jesus Christus selbst bei ihr bleiben werde bis an's Ende der Zeiten (Math. 28.). Sie ist erbaut auf einem Felsenfundament mit der Versicherung, daß die Pforten der Hölle, also alle Anschläge des Satans und seiner Helfershelfer, sie nicht überwältigen werden. (Matth. 16.)

Und in der That, welche Stürme, Gefahren und Kämpfe hatte nicht unsere hl. Kirche von ihrem Beginne an zu bestehen bis auf den heutigen Tag? Dreihundertjährige Verfolgung durch das Heidenthum, Gefahren und Kämpfe mit den unzähligen Irrlehrern, mit der Bosheit und Sittenlosigkeit ihrer eigenen Kinder! Einzelne Menschen, wie ganze Völker fielen von ihr ab, und wurden ihre unver-

söhnlichsten Feinde, kämpfend gegen sie mit allen Waffen der Lüge und Verläumdung, der List und Gewalt. Es schien manchmal, als müßte sie unter der anstürmenden Wucht ihrer Feinde erliegen. Aber sie unterlag nicht; es erwahrte sich stetsfort an ihr das Wort ihres göttlichen Stifters: „Ihr habt jetzt zwar Trauer, aber ich werde euch wiedersehen und euer Herz wird sich freuen, und eure Freude wird Niemand von euch nehmen. In der Welt werdet ihr zwar Bedrängniß haben; aber vertrauet, ich habe die Welt überwunden. (Joh. 22. 23.) Es wiederholte sich an seiner Braut, was an ihm selbst. Seine Feinde jubelten, als er am Kreuze starb; aber er erstand siegreich, um nicht mehr zu sterben. So scheint auch die Kirche ihren Feinden manchmal unterliegen zu müssen; aber sie ist unsterblich, wie Christus, ihr Bräutigam.

Das in ihr wohnende und wirkende unsterbliche Leben hat sie stetsfort durch die aus ihr hervorgegangenen Früchte — durch die heroischen Tugenden ihrer Heiligen, durch die Werke der Liebe, durch die immerwährenden, übernatürlichen Erscheinungen in Wundern und Weissagungen, durch das Streben, alle Völker in Eine Gottesfamilie zu vereinen, bewährt. Diesen von Gott gesetzten lebendigen Baum wird also auch fürderhin kein Sturm entwurzeln; er wird nicht absterben bis zum Ende der Zeiten.

Darum fürchten wir uns nicht, geliebteste Bisthums-Angehörige, für die Kirche. Dieselbe wird auch diesmal aus allen Stürmen siegreich hervorgehen. Unser Oberhirte bezeichnet mit dem Symbole des Kreuzes, wird durch das Kreuz über seine Gegner dereinst triumphiren!

Je weniger wir aber wegen dem Bestande unserer heiligen Kirche uns der Besorgniß überlassen dürfen, desto mehr habet Ihr für Euch selbst, für Eure Kinder und Nachkommen zu fürchten. Das Licht bleibt, aber das Auge kann erblinden; der Stamm bleibt, aber der Ast kann verdorren. Also könnt auch Ihr im wahren Glauben wankend, der Lehre und dem Leben der Kirche entfremdet werden. Werden die frech und unausgesetzt bei jeder Gelegenheit und unter allen Formen reproduzirten Spöttereien, Entstellungen, Lügen und Verläumdungen gegen die Dogmen und Geheimnisse, gegen die sittlichen Vorschriften und Anordnungen, gegen den katholischen Kultus und Unterricht, gegen Papst, Bischöfe und Priester, gegen alle katholischen Institutionen immer ganz spurlos an Euch vorübergehen? Werdet Ihr diese verpestete Luft stetsfort einathmen können, ohne Schaden zu leiden, ohne daß in Euch das Licht des Glaubens allmälig verdunkelt, Zweifel erregt, die Liebe zu Gott und der Kirche erstickt wird, ohne daß Ihr in Beobachtung der Gebote und Vorschriften der Kirche gleichgültig, nach und nach von der Gemeinschaft derselben getrennt und am Ende gar in's Lager der Gegner hinübergeführt werdet? Ja, das habt Ihr zu befürchten, wenn Ihr nicht stetsfort die Mahnung des Heilandes im Herzen behaltet: „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet (Matth. 26. 41.). Sind nicht im Laufe der Jahrhunderte nicht blos einzelne Menschen, sondern ganze Völker und Königreiche vom Leibe der Kirche abgeschnitten, dem Glauben derselben entfremdet worden? Das kann auch Euch begegnen.

Wenn Ihr aber nicht mehr glaubtet, was die Kirche lehrt, nich mehr befolgtet, was sie gebietet, wenn Ihr die katholische Denk- und Handlungsweise ablegtet, und also dem lebendigen Verbande mit der Kirche entsagtet, wie stünde es alsdann mit dem Heile Eurer Seelen? Ist nicht Christus das Licht der Welt, unser Heil, unser Leben, unsere Auferstehung? Denn es ist uns kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, in dem wir selig werden könnten (Apostelgesch, 4. 12.). Er aber wohnt in seiner Kirche für und für; Er ist's, der durch seine Diener und Stellvertreter seine Lehre uns verkündet, seine Gnade uns spendet, das Werk der Erlösung und Heiligung an der Menschheit vollführt. Deßhalb nennt der hl. Apostel Paulus die Kirche den Leib Christi, belebt von seinem Geiste; deßhalb vergleicht er sie dem lebendigen Oelbaume, in welchen alle eingepfropft werden müssen, wenn sie gottähnliches Leben haben, gottes-würdige Früchte bringen wollen.

Wer also den Geist und die Lehre, die Gnade und das Leben der Kirche nicht in sich hat, hat auch den Geist und die Lehre, die Gnade und das Leben Christi nicht in sich; wer aber Christi Geist nicht hat, gehört ihm nicht an. (Römer 8. 9.). Wie könnte man jedoch in solchem Zustande sein Heil wirken? Müßte man nicht naturgemäß erfahren, was dem faulenden Gliede am Leibe, dem abgeschnittenen Zweige, dem erblindeten Auge, dem Sohne, welcher das väterliche Haus verläßt, dem Irrenden begegnet. der unter die Räuber geräth, die ihn vorerst verwunden, dann berauben und in seinem Blute liegen lassen?

(Schluß folgt.)

— † **Luzern.** Mittwoch den 6. d. war das geistliche Ruralkapitel Luzern vollzählig (30 an Zahl) in der Eckardt-Angelegenheit versammelt. In der ersten Frage, ob bei der Regierung Schritte für Eckardt's Entfernung wollen gethan werden oder nicht, sprachen sich nach längerer Berathung alle Kapitularen bejahend aus. Bei der Frage, ob dies durch mündliche oder schriftliche Vorstellung zu geschehen habe, entschieden 18 gegen 12 für eine Zuschrift nebst Abordnung des Kapiteldekans an die Regierung.

— † Die Eckardt'sche Angelegenheit zieht fortwährend die größte Aufmerksamkeit in unserm Kantone auf sich. Durch sofortige Entfernung dieses Professors könnte sich die Regierung am besten vor dem Volke rechtfertigen, daß sie sich in der Wahl getäuscht habe, sagt die ‚Botschaft.'

— † **St. Gallen.** Dieser Tage war die Kommission des Priesterhülfsvereins versammelt, um die Unterstützungen für die hülfsbedürftigen Mitglieder zu bestimmen. Die Rechnung des verflossenen Jahres 1860 ergab einen Vorschlag von 630 Fr. ungeachtet die bedeutende Summe von 4800 Fr. für Unterstützungen verwendet werden mußte; unter den Einnahmen erscheinen auch die Jahresbeiträge der Herren Geistlichen mit 1560 Fr. Der Kapitalbestand erreicht die Summe von 101,200 Fr.

— † **Solothurn.** Die Völkszählung ergibt, daß die Zahl der Protestanten sich im hiesigen Kanton (besonders in den Städten Solothurn und Olten in Folge der Einwanderung) vermehrt, die der Katholiken dagegen (in Folge der Auswanderung) vermindert hat. Nach der Volkszählung von 1850 bekannten sich zur katholischen Confession 61,576, zur protestantischen 8,077 und zum israelitischen Glaubensbekenntniß 21.

Mit Rücksicht auf die einzelnen Amteien stellt sich dieses Verhältniß folgendermaßen:

Nach Religion und Confession bekennen sich Anno 1861

Zur katholischen Confession	59,799
Zur protestantischen Confession	9,626
Zu verschiedenen andern christlichen Confessionen .	59
Zum israelitischen Glaubensbekenntniß	43

	Katholiken.		Protestanten.		Anderer christlicher Confession.	Israeliten.	
	1861.	1850.	1861.	1850.	1861.	1861.	1850.
Soloth.-Lebern	12461	12561	1580	827	4	12	2
Buchbg.-Kriegst.	6974	7460	6778	6682	44	—	9
Balsthal . .	11816	12330	278	211	11	12	9
Olten-Gösgen	16017	16233	805	194	—	14	—
Dorneck-Thierst.	12531	12997	185	163	—	5	1
Total	59799	61581	9626	8077	59	43	21

— † **Graubünden.** Wie man wissen will, wurde von Rom aus der in den päpstlichen Staaten sich befindende Monsignor Decurtius von Truns zum Dompropst an der Kathedrale in Chur erwählt. — Betreffs des Kreuzspitals hat die Standeskommission den Kleinen Rath beauftragt, sich mit P. Theodosius in's Einvernehmen zu setzen; das „Kreuzspital" steht also im Begriffe, ein Kantonsspital zu werden.

— † **Aargau.** In unserm Kulturstaat hat trotz der Aufhebung der Klöster die Bevölkerung um 6000 Seelen abgenommen, also ist das Kulturziel, welches man bei der Säcularisation vorspiegelte, auch in dieser Beziehung nicht erreicht worden! Der „Schweizerbote" tröstet jedoch mit folgender Phrase: „Nicht die Zahl der Menschen, aber die der Kühe, hat im Aargau zugenommen."

— † **Genf.** Die Volkszählung zeigt 83,345 Einwohner, darunter 42,355 Katholiken und 40,266 Reformirte. Der Kanton Genf ist also jetzt in seiner Mehrheit katholisch.

Rom. Es herrscht, schreibt man dem ‚Monde', eine wahre Aufregung für die Loose der päpstlichen Lotterie. Von allen Enden Europa's verlangt man darnach; aber Pazienza (Geduld)! ist das hohe Wort der Italiener und der römischen Damen. Es sind ihrer zehn dieser vortrefflichen Patrizierinnen, welche vom Morgen bis zum Abend und vom Abend bis zum Morgen damit beschäftigt sind, die Billete zu unterzeichnen. Wie viele wollen Sie haben? fragte mich eine derselben. — Zwölftausend. — Gott stehe mir bei! rief sie aus, indem sie die Hand sinken ließ; aber Sie schicken Sie ja nach der ganzen Erde? — An eine einzige Person in Paris. — Sie bekommen sie... Ich wünschte mit beiden Händen zugleich unterzeichnen zu können.

Oesterreich. Ein Diplomat soll dem Minister Rechberg als Mittel, dem Kaiserstaat seine Macht wieder zu gewinnen, angerathen haben, eine Reichsverfassung so liberal als möglich, Beseitigung des Konkordats, Aufhebung der Klöster und Einsackung ihrer Reichthümer. Dieser Diplomat verstünde es trefflich, das Reich schnellstens zu ruiniren; denn die Völker würden sagen: wenn es um das zu thun ist, so machen wir Kossuth zum Regenten, dieser wird solches trefflich auszuführen verstehen.

— Auch die Prager Handelskammer hat unter andern Mitteln, die Finanzen herzustellen, eine Revision des Concordates (!) vorgeschlagen. Diese Handelskammer zählt viele Juden, diesen zu Liebe muß doch auch ein Concordatsstoß versucht werden. Nicht nur in Dänemark ist etwas, sondern auch in Oesterreich ist viel faul; faul ist der religiöse Glaube und die Moral, und mit dieser Fäulniß fahren ja die Staaten zum T—.

— Zu Laibach starb am 27. Dezbr. v. J. der Weltpriester Herr Franz Metelko im 71. Jahre seines Alters. Er hatte sich durch seine grammatikalischen Arbeiten in der slovenischen Sprache berühmt gemacht. Noch berühmter machte er sich aber durch die letztwilligen Bestimmungen seines gegen 70,000 fl. betragenden Vermögens. Zu seinen Universalerben setzte er arme Waisen und Kinder armer Eltern von Laibach, die unter 15 Jahr alt sind, ein. Der ihnen bestimmte Vermögenstheil muß 10,000 fl. betragen. Mehrere fromme Stiftungen gründete er für seine Heimath. Er legirte 3 Schulstipendien à 80 fl. für Schüler der dritten Normalklasse; für den Invalidenfond 1000 fl., für das Knabenseminar Aloisianum 1000 fl., für 6 Lehrer 6000 fl. zu Prämien à 50 fl.; diese müssen sich durch gute Sitten in der slovenischen Literatur und Obstbaumzucht auszeichnen; und zur Errichtung oder Verbesserung von 5 Volksschulen in Unterkrain vermachte er 10,000 fl. Noch mehrere andere wohlthätige Anordnungen von ihm erfreuen das Krainerland. Was doch die Volksverdummer und fanatischen „Pfaffen" nicht Alles zum Aerger der Aufklärlinge anordnen!

— † **Preußen.** Cöslin in Hinterpommern, Preuß. Provinz. Dank und Bitte. Für die uns gespendeten Opfer — im Namen der hiesigen kath. Gemeinde mit ihren auf 200 Quadratmeilen zerstreut wohnenden Gemeindemitgliedern — „herzliches Gott bezahl's!" Wie nothwendig eine Erweiterung unseres gottesdienstlichen Lokales sei, das nur 50 Personen faßt, sagt der eine Umstand hinreichend: daß jetzt zur Civilgemeinde wenigstens 300 Soldaten kommen, die ebenfalls auf unsere kleine Hauskapelle angewiesen sind, da für selbige anderweitig Nichts geschieht. Wo sollen aber diese Menschenmassen untergebracht werden, wenn sie Sonntags zum Gottesdienste kommandirt werden? und wo bleibt die Civilgemeinde?

Möchte es nur Jemanden vergönnt sein, einem solchen

feierlichen Gottesdienste an Sonn- und Festtagen beizuwohnen hier am Orte! Er würde freilich nicht erbaut sein, aber tiefen Schmerz über derartigen Mangel fühlend, fortgehen, und im Herzen zu Gott innig flehen um Abänderung hiesiger Nöthen um Hilfe, um Lust zu gewinnen für Soldaten, die in der Heimath an Sonntagsheiligung gewöhnt sind, für die armen Civilisten, die im Schweiße des Angesichtes in jetzigen Tagen des Elendes die Woche hindurch kümmerlich leben und auch Sonntags noch keine rechte Freude für ihre Seele haben.

Bringe darum noch Mancher ein Scherflein zum St. Josephs-Kapellenbau in Cöslin auf den Altar der christlich opfernden Nächstenliebe. Die letzte hl. Weihnachtszeit und die nun kommende hl. Fastenzeit, die ohnehin eine Zeit der Abtödtung und des Opfers ist, sei hierzu Sporn zum Spenden von Gaben für die armen verlassenen Katholiken in Hinterpommern an der Ostsee. Das walte Gott um St. Josephs Fürbitte! Sign. **Franz Baumert**, Missionslehrer.

Bayern. München. Lola Montez, Gräfin von Landsfeld, ist vor Kurzem verlassen und unbeweint in einem abgelegenen Quartier New-Yorks, einem Schlaganfall zum Opfer geworden, nachdem sie in den letzten Augenblicken ihres verhängnißvollen Lebens sich noch als Christin bewiesen hatte. Nur Wenige begleiteten die sterbliche Hülle derjenigen zu ihrer letzten Wohnung, die einst am Hofe von München als Skandal-Königin glänzte. — Sic transit gloria mundi.

Hayti. „Moniteur Haytien" theilt den Inhalt des zwischen dem h. Stuhl und der Regierung der Republik von Hayti abgeschlossenen Concordats mit, das jetzt publizirt wurde. Port au Prince, die Hauptstadt der Republik, ist zum Erzbischofssitz erhoben, und andere Bisthümer werden noch errichtet werden. Die Regierung verpflichtet sich, den Bischöfen einen angemessenen Unterhalt zu gewähren. Die Ernennung der Bischöfe geschieht durch den Präsidenten der Republik, falls derselbe sich zur katholischen Religion bekennt. Alle Ernennungen für Domkapitel, für Seminare, zu Generalvikaren und für Pfarreien verbleiben den Bischöfen. Religiöse Orden und Institute, welche von der Kirche approbirt sind, können von den Bischöfen nach Belieben eingeführt werden; auch soll freier Verkehr bestehen zwischen den Bischöfen, dem Clerus, den Gläubigen und dem hl. Stuhl, wie zwischen den Bischöfen und ihrer Heerde. — Dieß Concordat ist ein höchst befriedigendes und bringt eine glückliche Ordnung in die Beziehungen zwischen Staat und Kirche. Es ist diese Uebereinkunft dazu angethan, aus Hayti nicht bloß ein gut katholisches Land zu bilden, sondern auch daraus eine Erziehungsstätte für Apostel Afrikas zu machen, wo die europäische Race täglich Opfer des Missionseifers zählt.

China. In Cochinchina dauert die Christenverfolgung mit derselben Heftigkeit fort. Ein kürzlich aus Tonkin eingetroffener Brief meldet, daß in einem kleinen Theile dieses Landes 21 eingeborne Priester innerhalb weniger Monate hingerichtet worden sind. Ueber die 400 Franzosen, welche in Saignon eingesperrt worden, erfährt man Nichts. Die Truppen, welche aus China kommen, haben sich noch nicht dahin auf den Weg gemacht und doch ist das Wetter günstig und jeder Tag vermehrt die Zahl der Opfer.

Schweizerischer Piusverein. Zur Nachricht. An sämmtliche Ortsvereine ist dieser Tage vom Vorstand ein Rundschreiben versandt worden.

Suisse français. Les sections suivantes ont envoyé leurs contributions annuelles à la caisse centrale: Sion (Valais) et Stalden (Valais).

St. Peters-Pfennige.

Durch das Ordinariat: von B. C.	Fr.	50. —
Von C. D. mit dem Motto: Le denier ne sera pas le dernier	„	10. —
Von einem Frauenzimmer	„	20. —
Uebertrag laut Nr. 10	„	13,848. 70
	Fr.	**13,928. 70**

Für die kathol. Kirche in Biel.

Von der Valentin-Bruderschaft zu Solothurn 2. Gabe	Fr.	20. —
Von der Jakobs-Bruderschaft zu Solothurn 2. Gabe	„	30. —
Uebertrag laut Nr. 9	„	975. 50
	Fr.	**1025. 50**

Personal-Chronik. Todesfall. [St. Gallen.] Dienstag Abends starb in Rapperswyl nach mehrwöchentlichem Krankenlager unser Mitbürger, der Hochw. Hr. Carl Curti, Pfarrer von Bollingen, ein allgemein geachteter, pflichtgetreuer Arbeiter im Weinberge des Herrn.

Frz. Jos. Schiffmann,

Buchhändler und Antiquar in **Luzern**,

verkauft stets die vorzüglichsten Werke der katholischen Theologie, sowie eine große Auswahl der besten Volks- und Jugendschriften, alt oder neu, zu den billigsten Antiquariatspreisen. Gute ältere Bücher und Werke können gegen beliebige neue umgetauscht werden; auch kauft derselbe fortwährend größere und kleinere Bibliotheken, besonders theologische und historische gegen baare Bezahlung.

Expedition & Druck von R. Schwendimann in Solothurn.